Bô Yin Râ

Der Sinn des Daseins

Zuruf

Du bist *müde* geworden vom vielen *Suchen*, und nun bist du *des Suchens selber* müde! –

Da nirgends zu *finden* war, was du suchtest, willst allem Suchen du hinfort *entsagen!* –

Das *Land der Lebendigen* wolltest du einst finden, und den *Tempel der Ewigkeit!*

Aber wohin auch immer du deine Schritte lenken mochtest, dort war König: – *der Tod*, und jeder Tempel barg in seinem innersten geheimen Schrein nur ein machtloses *Götzenbild* ...

Wahrlich, mein Freund, du *musstest* müde werden bei solchem Suchen, wie so viele *Andere* müde wurden, die einst in Hoffen und Zuversicht ausgezogen waren, gleich dir!

Kein Tadel soll dich treffen, und keine harte Rede darf dein Ohr erschrecken, denn es war *nicht* deine *Schuld*, die auf den Fahrten in die Ferne dich *nicht finden* ließ, wonach du doch so voller heißer Sehnsucht suchtest! – –

Man hatte dir Wege gewiesen, die man selbst niemals gegangen war!

Man hatte dir verheißen, was man selber nicht gefunden hatte!

Man schickte dich auf Pfade aus, die man selber längst verlassen musste!

Wie hätte dir da *Erfüllung* werden sollen, wo Andere nur *Enttäuschung* auf *Enttäuschung* erlebten, bis sie ermattet ihre Schritte wieder *rückwärts* lenkten, sofern sie jemals die dir bezeichneten Wege selber eingeschlagen hatten!? –

Wie hättest du auf *solchen* Wegen deines Sehnens *Ziel* jemals *erreichen* können!? –

Zürne aber denen *nicht*, die dir *Irrwege* zeigten, denn sie wussten es *selbst* nicht besser, da sie des rechten Weges *nicht kundig* waren!

Wenn sie dir sagten: – «*Dahin*, du Suchender, musst du dich wenden!» – oder: – «*Dort*, o Strebender, ist dein rechter Weg!» – so meinten die Meisten, sie hätten dir *gut* geraten ...

Auch wenn sie dir Wege wiesen, die sie selbst *enttäuscht verlassen* hatten, waren sie doch noch des Glaubens, *dir* könnte vielleicht *gelingen*, was ihrer eigenen Kraft einst misslungen war ...

Hatte dich aber wirklich nur *ein machtbegehrlicher Phantast* getäuscht, oder gar ein *Schurke*, der sehr wohl *wusste*, dass er dir Wege des *Irrtums* zeigte, – dann danke dem Himmel, wenn du nun solcher Hörigkeit entronnen bist, aber – werfe dich auch da nicht zum *Richter* auf, denn der, dem du das Urteil sprechen willst, ist längst *durch sein eigenes Tun* gerichtet! – –

Beklage auch nicht dein Schicksal, weil es dich bisher noch nicht *finden* ließ, und *schmähe nicht etwa dich selbst*, weil du nun müde und enttäuscht dich wieder an der gleichen Stelle siehst von der du einst hoffnungsfreudig vordem ausgegangen warst! –

Was soll dir Klage und Verwünschung helfen?! –

Wenn diese Worte dich erreichen, dann hast du wahrhaftig auch keinerlei Grund mehr, deinem bisherigen Irren noch fernerhin zu fluchen!

Siehe: – dein Weg wird *gesegnet* sein von diesem Tage an, und fürder wird man dich *nicht* mehr auf *Irrtumswegen* gewahren!

Hier spricht nun ein Mensch zu dir, der wahrlich *weiß* um den *Weg zur Wirklichkeit!*

Hier spricht ein Mensch zu dir, der diesen Weg dir auch wirklich zeigen *kann* und zeigen *will*, auf dass du endlich das Ziel deiner Sehnsucht *erreichen* mögest!–

Folge mir, und mit jedem deiner Schritte wirst du die *Kraft* in dir wachsen fühlen, um bis zum Ziele auszuharren!

Nicht *ich* habe dich gesucht und nicht *mir* hast du es zu danken, dass du mich fandest!

Dein eigenes Suchen, das so lange Zeit *irre* Wege ging, ward endlich *frei*, nachdem du es entlassen hattest, da du seiner *müde* geworden warst ...

Nun *frei* geworden, lässt es dich heute endlich entdecken, was dir vordem verborgen war ...

Es ist nur *dein Sucherwille*, der mich finden *musste!* – –

Nicht vergeblich war es, dass du auf *irreführenden* Wegen vorher suchtest! –

Nicht vergeblich war es, dass du Lehren folgtest, die dich nicht zum Ziele bringen *konnten!* –

Wo immer du suchen mochtest, – stets schaffte dein Suchen deiner *Kraft* des Suchens weitere *Verstärkung*, so, wie elektrische Kraft auf dem Wege durch die Drahtspirale sich verstärken muss, – und heute, da du nun meintest, all dein Suchen sei nur der *Verwünschung* wert, *wird dir endlich zuteil, was du nicht mehr zu erhoffen wagtest!* – – –

Dort, wo wir alle, die allhier auf Erden leben, *bewusst* und *nicht bewusst*, im gleichen *Geistes*-Leben gründen, *dort* hat man deine Not *erschaut*, und *wusste*, wie man sie *wenden* könne ...

Ich bin dir nun gesandt, und du hast mich gefunden, *weil ich dir wirklich helfen kann* und weil *kein anderer* in diesen deinen Erdentagen dir *die gleiche Hilfe bringen könnte* ...

Es liegt wahrhaftig nicht an *mir*, dass dem so *ist*, – doch kann ich auch nicht ändern, was ich selber nicht geordnet habe, und *vergeblich* würdest du die hier gegebene Ordnung stören wollen: – *vergeblich* würdest du nach *anderer* Hilfe Ausschau halten ...

Nach mir hast du gerufen, ohne mich zu kennen! – –

Mein Wort erreicht dich, ohne dass ich von dir weiß! – –

Noch kannst du auch nicht wissen, wer in diesen Worten zu dir redet, und ich verarge es dir wahrlich nicht, wenn du, nach mancherlei Enttäuschung, und verbittert durch gar grausame Erfahrung, noch ängstlich zauderst, ob du meiner Stimme folgen sollst! –

Einem Verirrten bist du gleich, der irgendwo in dunkler Nacht den Ruf des Wegekundigen hört und ihm zuerst erschreckt *misstraut*, voll Furcht und Argwohn, da an gleicher Stätte mancher Raub und Mord geschah ...

Auch ich würde sicherlich *zaudern*, stünde ich an deiner Stelle!

Doch siehe: – ich erwarte ja nichts anderes von dir, als dass du, stetig deines Weges achtend, der Leuchte folgst, die ich vor dir entzünde!

Ich trage sie voran, so dass du *selbst* gar leicht gewahren kannst, *wohin* ich dich führe. –

Woher ich selber kundig bin des rechten Weges, und *warum gerade ich allein ihn heute zeigen kann*, braucht vorerst dich in keiner Weise zu bekümmern!

Lass dir einstweilen genügen, dass du alsbald *gewahren* wirst, wie ich den Weg dir aus der Wirrnis bahne!

Wie oft man dich auch *betrogen* haben mag: – *diesmal* wirst du *wahrlich nicht* betrogen sein!

Schon nach den ersten Schritten wirst du entdecken, dass dir auf *meinem* Wege *nie* der Trug begegnen *kann!*

Bis heute konntest du dich noch *berechtigt* wähnen, alle zu verlachen, die dir sagen mochten, dass es einen Menschen geben könne, *wissend* um den *Weg zur Wahrheit*, und *bereit*, dich diesen Weg zu *führen* ...

Heute aber bist du diesem Menschen nun begegnet!

Entscheide *du selbst*, ob du mir *Folge leisten* willst!

Entscheide *selber*, – denn *nur auf dich selber* kommt es an, – ob es dir noch der Mühe lohnt, *das langerstrebte Hochziel deiner Sehnsucht* endlich zu erreichen!

Die Sünde der Väter

Wahrlich: – du bist dir selber ein *Rätsel*, das du noch nicht *lösen* kannst!

Zwar hat man dich belehrt von früher Jugend auf, und dir gesagt, wie *Andere* voreinst das Rätsel lösten, das sie in *sich selber* fanden, allein – es kam für dich ein Tag, an dem dir *jede* Antwort *Anderer* nur neue *Frage* weckte in dir selbst ...

Du wolltest *in dir selbst* zum *Frieden* kommen und wurdest immer mehr gewahr, dass *dir* gar wenig dabei helfen konnte, was einst *Frühere* befriedigt hatte...

Nun hast du – müde und verzichtend – *aufgehört* zu suchen nach der *Lösung* deines *Lebensrätsels* ...

Nun bist du angelangt bei der vermeintlichen Erkenntnis, dass deinen Fragen hier auf dieser Erde *niemals* eine Antwort werden könne: – eine Antwort, die zum *Frieden* führen würde ...

Und doch, mein Freund, soll dir wahrhaftig solche Antwort werden!

Ich will dir gerne zeigen, *wie* du selbst dich dir *enträtseln* kannst!

Um aber dahin zu gelangen, wirst du erst begreifen lernen müssen, dass *rechte Antwort* immer nur der *rechten Fragestellung* folgen kann, – so dass die Vielen die du klagen hörst, dass ihnen niemals die

erhoffte *Antwort* wurde, weit eher zu beklagen hätten, dass sie nie *die rechte Fragestellung* fanden. – –

Du bist verbittert, weil auch *dir* bis heute nicht die langersehnte Antwort kam, – doch nie hast du daran gedacht dich selbst zu prüfen: ob *du recht zu fragen* wüsstest!–

Zwar hast du immer wieder bitterlich erfahren müssen, dass alle Antwort Anderer *dir keinen Frieden* bringen konnte, allein – *die falsche Fragestellung* dieser Anderen hast du getrost und unbekümmert trotzdem übernommen ...

Wie durftest du *bei solcher Fragestellung* jemals hoffen, *deine* Antwort zu erhalten?! –

Wie konntest du dich in den Wahn verspinnen, *dass dieser Anderen Art zu fragen* dennoch eine Antwort in dir wecken müsse, – *verschieden* von der Antwort, die *sie selbst* erhalten hatten, die aber *dir* Befriedigung *versagte?!* –

Siehe: – es ist *die Sünde deiner Väter*, mein Freund, die heute dich nun *leiden* macht, und *du* nur kannst deiner Väter *Erlöser* werden, – *du* nur kannst jetzt ihre Sünde *tilgen!* – –

Was deinen Vorvätern einst genügte, um Zufriedenheit für *sich* zu haben, *das* eben *raubt* dir heute *deinen* Frieden!

Auch deine Vorväter waren sich einst zum *Rätsel* geworden, und so suchten sie sich *ihre Lösung:* – eine Lösung, die *dich binden* sollte ...

Was sie *für sich* voreinst *gefunden* hatten, wurde *dein Erbe*, und wurde *dir* Anlass zu neuer *Frage*.

Aber zugleich auch wurde eine Art der *Fragestellung* dir vererbt, die *niemals* dir *die* Antwort bringen kann, in der sich jede deiner Fragen auflöst, wie sich Morgennebel lösen in dem Licht der Sonne …

Willst du nicht ewig dir nun ein *Rätsel* bleiben, so wirst du *verzichten* müssen auf ein Erbe, das dir nur noch zum *Verhängnis* werden kann! –

Du wirst dir selbst nun eine *neue* Fragestellung schaffen müssen, und deiner Väter *Antwort* darf dir nicht mehr Anlass werden, Fragen aufzuwerfen, in der Art, wie *sie* einst fragten! –

Nicht eher findest du *deinen* inneren *Frieden*, als bis du gelernt hast, auch auf *deine* Art zu fragen! – –

So frage denn fortan *nicht* mehr nach dem «*Gotte der Väter*», – sondern *nach deinem, in dir lebendigen Gott!* – –

Frage *nicht* mehr nach dem «*Wert des Lebens*», sondern *nach dem Werte, den du deinem Leben geben kannst!* – –

Frage *nicht* mehr nach dem «*Sinn des Daseins*», sondern frage dich, *wie dein Dasein durch dich selber Sinn erhalten könne!?* –

Frage *nicht* mehr: – «*Was ist der Mensch?*» – – sondern stelle dir hinfort die Frage, *ob du selber bist, was du sein kannst!?* –

Frage nicht mehr: – «*Gibt es eine Seele?*» – sondern frage dich, *was an dir selber «Seele» ist, und wie du dessen bewusst werden könntest!?* –

Frage *nicht* mehr: – «*Gibt es ein Leben nach dem Tode?*» – – sondern frage dich, *was du in deinem Erdenleben tun kannst, um bewusstes Weiterleben in der Ewigkeit dir zu erringen!?* –

Frage nicht mehr: – «*Was ist Wahrheit?*» – – sondern frage, *ob du selbst wahrhaftig bist, und willens, nichts in dir zu dulden, was dir deine Wahrheit trüben könnte!?* –

Wenn du auf *solche* Art deine *Fragestellung* formulierst, dann wird dir gewiss auch auf *jede* deiner Fragen eine *Antwort* zuteil, die dir den heiß ersehnten inneren *Frieden* bringt. –

Man hat nach gar vielem schon gefragt, das zu wissen wahrlich *nicht nötig* ist ...

So hat man sich selber denn *Antwort* gesucht, die nur *scheinbar* «Antwort» war, und *jede* solche vermeintliche Antwort *musste* neue *Frage* wecken, auch wenn sie erst *in Späteren* erwachte....

Willst du in gleicher Weise weiter fragen, so wirst du nicht nur *dich selbst* stets vor *neuen* Fragen sehen, sondern auch der *Nachwelt* so manche *Frage* hinterlassen, gerade in dem, was dir Antwortgeben schien! –

Sorge daher, dass *jede* Frage, die dich etwa bedrängen mag, in dir auch stets *die rechte Fragestellung* finde, auf die dir *deine*, *dich* befriedigende Antwort werden *muss!*

Kein Anderer kann jemals dir *deine* Antwort geben! –

Nur als *Erlebnis* ist sie in dir zu erlangen, und *erleben* kannst du sie nur *in dir selbst!* – – –

Alles, was man so gemeinhin «*Antwort*» *auf letzte Fragen* nennt, – sei es auch das Wort eines Menschen, den die Nachgeborenen als einen «Gott» verehren, – weckt ständig wieder neue *Frage* von Geschlecht zu Geschlecht. – –

Es kann dir *solche* «Antwort» bestenfalls nur Anlass werden, *die Fragestellung* in dir selbst zu finden, die *wirklich* Antwort im *Erleben* bringt! –

Die Vorväter aber glaubten, – und sie glaubten solches in der Zeiten Folge wahrlich *gar oft*, – dass äußere Antwort die *sie selbst* zufrieden stellte, nunmehr *letzte*, *unumstößliche* Antwort sei, so dass nur Toren oder Frevler noch nach *anderer* Antwort fragen könnten....

Wohl mochten sie guten Glaubens sein, der Nachwelt so *ein Erbe des Segens* zu hinterlassen....

Du aber, mein Freund, hast an dir selbst genugsam nun erfahren müssen, welcher arge *Fluch* auf solchem Erbe lastet! – –

An *dir* ist es jetzt, *diesen Fluch aus der Welt zu schaffen!*

Du wirst ihn aber nur vernichten *können*, wenn du die Lösung, die einst deine Väter sich erfanden, um sich zu enträtseln, *nicht unbesehen weitergibst*, und auch von denen, die an *deinen* Worten hängen, nicht etwa verlangst, dass sie die Antwort, die *dir selbst* geworden ist, als *ihre* Antwort anerkennen! – –

Wenn du die Antwort in dir findest, die *dir selbst* den *Frieden* bringt, so nütze sie allein, um Anderen zu helfen, *ihrerseits* auf rechte Weise in sich selbst *zu fragen!*

Schaffe dir selbst stets rechte Fragestellung, auf die dir Antwort kommen muss, die wahrlich *für dich selber unumstößlich ist*, – aber glaube nicht, dass *deine* Antwort nur von Anderen *übernommen*

werden müsse, damit sie fortan auch *der Anderen* eigene Antwort sei! –

Jeder, der heute mit dir hier auf Erden lebt, und *jeder*, der später *nach* dir kommt, wird *für sich selber* rechte Fragestellung lernen müssen, und nur *im eigenen Erleben* wird dann jedem *seine* Antwort auf die letzten Fragen seines Daseins fassbar werden! – –

Wer aber das Rätsel für sich *löste*, das er *sich selber* vordem war, der suche lediglich die Anderen zu warnen vor dem Irrtum, als ob je ein Erdenmensch des *anderen* Lebensrätsel lösen könne! – –

Er wehre einzig *dort*, wo er Gefahr gegeben sieht, dass Suchende sich durch der Väter Erbe *irren* lassen! – – –

Das höchste Gut

Es wird hier füglich nur von *deinem* «höchsten Gute» nun die Rede sein, denn nur was dein *Besitz* ist, – was nur *dir allein* gehört und dir von keinem anderen, wer er auch sei, jemals *genommen* werden kann, – ist wirklich *höchstes Gut* für *dich!*

Du selbst bist dieses höchste Gut in jenem *Allerinnersten* der Seele, das nie ein Anderer berühren kann, und das selbst *dir* nur im *Erleben* sich bezeugt, da nie dein Denken es *be-greifen* wird! – –

Du fühlst *dich selbst* als «*Ich*», – jedoch du ahnst vielleicht noch nicht, dass *alles*, *was* du in dir selbst bis jetzt als «Ich» empfindest, nur wie ein matter *Abglanz* in dir lichtet, – ausgesandt aus deinem

eigentlichen *Sein*, jedoch verdeckt und arg umdüstert durch die Wolkennebel, die auch noch dein klarstes Denken hinterlässt....

In seltenen und weihevollen Augenblicken nur dringt dieses wahre *Sein* durch alles Trübe in dir selbst hindurch, um dein *Gehirnbewusstsein* zu erreichen, das es alsdann erschreckt vernimmt und wie das *Allerfremdeste* empfindet!

Dennoch aber ist *nur* dieses wahre *Sein*, das du in solchen Augenblicken plötzlich fühlst und dann *als fremde, hohe Macht* dir deutest, in Wirklichkeit *dein eigenster Besitz!* – – –

Was immer du sonst noch in dir zu besitzen *glaubst*, kann dir zu jeder Zeit *genommen* werden, – gehört dir nur für eine kurze Spanne dieser Erdentage! –

Nur dieses wahre *Sein*, seit aller Ewigkeit *im Geist durch Geist erzeugt*, bleibt dir durch alle Ewigkeit *erhalten*, sobald es dein Bewusstsein einmal in sich aufgenommen hat. – –

Aus diesen Worten schon wird dir erfühlbar sein, dass *dieses Eine nur* als «*höchstes*» Gut zu werten ist, – wenn auch dein irdischer Verstand sich noch gar mancherlei *erdenken* mag, das er vielleicht als höchstes Gut bewertet sehen möchte. –

Noch aber weißt du nicht dein höchstes Gut *zu nützen!*

Du gleichst einem Reichen dieser Erde, den man, aus grausam wahnbetörter Laune, ganz in *Dürftigkeit* erziehen ließ, auf dass er nicht

um sein Besitztum *wisse*, und der nun ahnungslos sein Brot *erbettelt*, dort, wo er selber *Herr des Bodens* ist...

Dein Dasein bleibt wahrhaftig «*sinnlos*», gibst du ihm selber nicht den «*Sinn*»*:* – dass es dein höchstes Gut dir *durch den Gegensatz* des Scheinbesitzes in der Scheinwelt erst *erkennbar* werden lasse! – –

Nur musst du freilich auch erkennen lernen *wollen*, was dein Dasein dir zu offenbaren hat!

Du darfst nicht deinem *Scheinbesitz* dich so verhaften, dass jede Sehnsucht in dir schwindet, die in dir noch jene Kräfte wecken könnte, deren du bedarfst, willst du die Wolkennebel, die dein irdisch dumpfes Denken schuf, zum Weichen bringen, um endlich *das* in dir zu fassen,

was *ewig* dir erhalten bleiben muss, sobald du einmal dein Besitzrecht geltend machtest! – –

Noch ist der «*Brennpunkt*» deines Bewusstseins von dir *nach außen hin* ver-rückt!

Es sei deine Sorge, mein Freund, ihn wieder *dorthin* zu rücken, wo er *vor Ewigkeiten* war, und wo er dann ewig *in deinem Eigentum* verbleiben wird! –

Sobald du dieses Erdendasein einst *verlassen* musst, – ob du auch noch so fest an deinen *Scheinbesitz* dich klammern magst, – würde der «Brennpunkt» deines Bewusstseins sonst im *ewig Leeren* sein, und erst nach qualvoll durchlebten Äonen könntest du ihn endlich wieder in dir selber finden. – – –

Es ist *viel leichter*, als du glauben wirst, *auf dieser Erde* noch zurück in dein innerstes *Sein* zu gelangen, und *dort* dich zu empfinden, wo du in deinem ewig *Eigenen* bist!

Noch ist dies ja *nicht* die einstige «*Gottvereinigung*», – aber eher kannst du *nicht* dich selbst *in Gott dem Göttlichen vereint* erleben, als bis du vorerst in dir selbst bewusst geworden bist in deinem wahren *Sein!* – –

Hierher: – in dieses Allerinnerste, muss all dein *Selbst-Bewusstsein* kehren, soll dein Dasein durch dich selber seinen «*Sinn*» erlangen!

Du wirst *erreichen*, wonach du strebst, wenn du – trotz aller *Freude* an der Außenwelt – stets die Empfindung in dir wach erhalten kannst,

dass noch ein *Anderes* in dir lebt, das *alles* überragt, was je im Äußeren dir begegnen könnte, und dass *du* dieses «Andere» selber bist! –

Du bist nur ein «*Anderes*» gegenüber der *Außenwelt*, und ein «*Anderes*» als *das*, was du, – in diese Außenwelt verflochten, – gemeinhin *für dich selber hältst!*

So, wie du heute noch «*Ich*» sagst, und der Inhalt dieser Ich-Empfindung ist bedingt nur durch *Verwesliches*, so wirst du, – hast du einst dein Allerinnerstes im «Brennpunkt» deines Selbst-Bewusstseins aufgefunden, – in gleicher Weise «*Ich*» zu sagen wissen, und der *Inhalt* dieses, dir so *neuen* «*Ich*» wir nur aus *Unvergänglichem* bestehen, kaum noch gestreift von dem, was hier auf Erden auch noch fürderhin verweslich bleibt! – – –

Nicht anders sagt auch der wahrhaft *Gottvereinte:* «Ich», nur ist *bei ihm* der Inhalt dieses «*Ich*» zugleich durchleuchtet von der *Gottheit* Strahlenlicht, in dem das Unvergängliche des Menschen aufglüht wie ein Edelstein im Licht der Erdensonne ...

Lass dich nicht irreleiten durch Berichte von Menschen, die *in der Ekstase* sich mit Gott vereinigt wähnten, da sie ihr eigenes Allerinnerstes nicht auf die Weise, die sie übten, fassen konnten und darum dieses Allerinnerste als *außer* sich empfanden!

Sich selbst erschauten sie in ihrer «Ekstasis» *als ein zweites*, und dieses, ihnen Fremde, war für ihr Empfinden *so erhaben*, dass sie es anders nicht zu deuten wussten, und also glaubten, dass *die Gottheit selbst in sie herabgestiegen* sei. – –

Dergleichen Irrwahn war zu allen Zeiten zu finden und unter allen Völkern!

Zahlreicher wie die Herbstzeitlosen auf nassen Wiesen wachsen auch heute noch in manchen Glaubenskreisen solche scheinbar «*Begnadete*» hervor, und nur die wenigsten von ihnen finden gelegentlich ihre Chronisten!

Dir diene zur Richtschnur das gewisse Wissen, dass da *alle* geistige Erfahrung, die im *Ewig-Wirklichen* wahrhaft begründet ist, stets nur erlebbar wird in reiner «*Ich*»-Erfahrung!

Sei hier gewarnt vor jedem unsichtbaren «*Du*», das dir vernehmbar werden will, etwa als *geistiger* «*Berater*», oder gar als «*Gottes Stimme*»!

Du darfst in *allen* Fällen ohne jede Frage *sicher* sein, dass dir auf solche Weise *niemals* Botschaft aus dem Reich des reinen *Geistes* kommt!

Ich will dich nicht *in Angst vor allem Unsichtbaren* sehen, allein es wird mir hier zur *Pflicht*, dich vor Verderblichem zu warnen, und willst du mehr von diesen Dingen wissen, so wirst du noch gar manches Wort in meinen Schriften finden, das dir allhier von ferne nur Gezeigtes aus der Nähe deutet. –

Es genüge dir hier, wenn ich dir sage, dass alles, was vom *Geiste Gottes* kommt, nur zu dir eingeht durch dein *Allerinnerstes*, und nur vernehmbar wird aus deinem wahren «*Ich*» in deinem ewigen Sein! –

Du empfindest dann: – «*Ich weiß!* – aber *nun* weiß ich wahrlich auf *andere* Weise, als ich jemals ehedem aus mir selbst zu wissen vermochte!» –

Es «*spricht*» etwas in dir, – aber stets wird dieses «Etwas» aus deinem innersten wahren *Sein* zu dir reden, und *dein wirkliches* «*Ich*» wird dir *vermitteln*, was es im Geiste der Ewigkeit empfängt....

So nur kann dir aus dem Geiste her auch die *Ein-sicht* mitgegeben werden, deren du bedarfst, sobald du *Geistiges* mit sicherer Gewissheit *unterscheiden* lernen willst von den Gebilden deiner stets gestaltungsfrohen *Phantasie*....

Nicht anders ergeht es auch dem wahrhaft *geistig Schauenden*, wenn echtes Geistiges sich bis zur *Sichtbarkeit* vor ihm verdichtet!

Stets bleibt er *aktiv* in seinem Schauen!

Es werden die Gesichte ihm *nicht aufgedrängt*, sobald sie wahrhaft aus dem *reinen Geiste* stammen....

Auch wenn er noch nicht die Macht hat, in sich selber zu *bestimmen*, was er erschauen will, so weiß dennoch jeder, der im Geiste zu schauen *vermag*, dass ihm die *Freiheit* bleibt, die Geistesbilder *aufzunehmen*, oder aber, – wenn er ihrer nicht bedarf, – sogleich zu bewirken, dass sie vor ihm *verschwinden!*

Niemals kann eine bildhafte Gestaltung, die *im wesenhaften, reinen Geiste* gründet, den Menschen quasi «*verfolgen*», – niemals wird sie sich, von dem Schauenden *ungewollt*, auch dann noch zeigen, wenn er sein Augenmerk auf andere Dinge richtet!

Wer sich bei seiner Schauung unter einem *Zwange* fühlt, der darf *ganz sicher* sein, dass das, was er etwa erschaut, *gewiss nicht aus dem Reiche reinen, wesenhaften Geistes stammt*, – mag es auch scheinen, als *könne* es nur aus den höchsten Sphären des Lichtes kommen!– –

Hier überschwemmt noch heute folgenschwerer Irrtum die Welt, so wie er noch heute fast jedes Zeugnis der Wahrheit aus alter Zeit mit seinem zähen Schlamme bedeckt.

Einst wird man aufs neue entdecken, dass die Alten doch nicht ganz im Aberglauben waren, wenn sie von der Möglichkeit des «*Besessenseins*» sprachen, und so manche Lehre, die auch heute noch in manchen Köpfen spukt, wird dann mit Gewissheit als Bekundung solcher «Besessenheit» sich enthüllen lassen müssen! –

Willst du, o Suchender, in dir zu deinem *höchsten Gute* finden, so musst du immer wissen, dass es dir nur *in der Freiheit deiner Selbstbestimmung* werden kann!

Du kannst es *suchen* und endlich in dir *finden*, doch du hast auch die Freiheit, es *nicht zu beachten!*

Wenn du jedoch entschlossen bist, danach in dir zu *suchen*, dann halte dich sorglichst frei von jeder Fesselung durch jene dunklen Mächte, die stets im Unsichtbaren lauern auf Gelegenheit, sich eines Menschen Seelenkräfte zu versklaven!

Es sind Wesen aus dem Unsichtbaren dieser *physischen* Welt, und alles was sie je an Wunderbarem zu bewirken wissen, ist im Bereiche dieses unsichtbaren Teils der Welt beschlossen.

Aber *jegliches Mittel* ist ihnen recht, das dazu dienen kann, einen Menschen seelisch – und gar oft auch mit seinen physischen Kräften – *in ihre Willensmacht* zu bringen ...

Halte dich ferne, wenn du da und dort zu Zeiten sehen wirst, dass man in dieser Außenwelt vor Unbegreiflichem sich gläubig beugt, nur weil

es eben «unbegreiflich» ist, und wenn man so aus äußerer Erfahrung schließt: allhier bezeuge sich der wahre Geist der Ewigkeit durch seltsam krauses «*Wunder*»! – –

Nur *in dir selbst* wirst du, wenn du dich selbst soweit zu fördern weißt, das *echte* Wunder einst erleben! –

Nur *in dir selbst* – in deinem Allerinnersten – trägst du dein *höchstes Gut*, das *alles* in sich schließt, was dir zum *Frieden* dient! – –

Es ist in deine *eigene* Macht gegeben, dein «*Ich*» aus der Empfindung dieser *Außenwelt* zu nähren und in solchem *Schein*-«*Ich*» zu beharren, oder aber wahrhaft und für alle Ewigkeit *in deinem höchsten Gute* «Ich» zu werden und zu bleiben. – –

In diesem, deinem *Erdendasein* schon kannst du dein «*ewiges Leben*» finden, wie es dir alle wahren Weisen immerdar verheißen haben, da sie selbst es in sich selbst *gefunden* hatten, – und wahrlich: – deine Freude an des Erdenlebens zeitlicher Beglückung wird *alsdann erst ohne Reue* sein! – – –

Der «böse» Mensch

Einst war einer in alter Zeit, der wusste nichts Besseres vom Menschen zu sagen, als dass des Menschen Trachten «böse» sei von Jugend auf.

Du müsstest fürwahr aber schon ein arg verbitterter Vater sein, wolltest du solchem Worte deine Zustimmung geben ...

Bist du selbst nicht «böse», so wirst du gewiss in deinem Kinde auch das «*Gute*» finden, und du wirst nicht erst an-*erziehen* müssen, was schon an-*geboren* ist. –

Ja: – du wirst vielleicht entdecken, dass auch das vermeintlich «*Böse*» in den Regungen der kindhaften Natur gewiss nicht aus *bösem Willen* stammt und sehr leicht *andere* Erklärung findet!

Willst du hier gerechtes Urteil fällen, so wirst du wahrlich *Vorsicht* walten lassen müssen, und schwerlich wirst du deinen *Vor*-urteilen trauen dürfen!

Töricht aber wäre es freilich, wolltest du das «Böse», wie es sich im Menschen *später* zeigen *kann*, zu leugnen suchen, oder leichthin übersehen …

Was aber ist dieses «Böse» anderes, als die Entartung eines Triebes der menschlichen *Tiernatur!?* –

Du wirst gewiss nicht diesen *Trieb zur Selbsterhaltung*, der erst *entartet:* Trieb zum Bösen *wird*, als *ursprünglich* «böse» bezeichnen wollen! –

Auch in den *anderen* Tieren, die du so peinlich von deinem *Menschlich-Tierischen* zu scheiden suchst, glaubst du das «Böse» zu finden, weil du eben doch deine eigene Tiernatur in ihnen wiederentdeckst und dich verführen lässest, deine eigenen Tatmotive in des Tieres Trieb zu übertragen.

Siehst du aber näher zu, dann wirst du leicht dich davon überzeugen können, dass du *zu Unrecht* hier von «Bösem» sprichst, da jener Trieb zur Selbsterhaltung – mag er sich auch *grausam* äußern – im Tiere keineswegs *entartet* ist ...

Du wirst ihn in allen deinen Nebentieren stets in sehr bestimmt gegebenen *Grenzen* finden, die jeweils in der Sonderart des einzelnen Tieres gründen.

Nur der Mensch reißt seine, auch ihm in seiner Tiernatur gebotene Grenze zuweilen ein, und *nur im Menschen* kann der Trieb zur Selbsterhaltung schauerlich *entarten!* – –

Du siehst diesen Trieb dann grenzen-los wuchern, genährt durch des Menschen Phantasie, gemästet durch seine Vorstellungskraft! –

Wenn du dein Nebentier betrachtest, wie es vor dem Fraße seine Beute *quält*, dann bist du gar schnell versucht, das Tun des Tieres als ein Zeugnis seiner eingeborenen «Bosheit» zu bewerten, und doch ist hier nur Äußerung der *Freude an dem Fraße*, Äußerung des

Wohlgefühls, *die Beute nun in seiner Macht zu haben*, und, nicht zuletzt, auch Äußerung der *Lösung jener scharfen Spannung*, die bei dem *Lauern* auf die Beute sich ergeben oder eine heiße *Jagd* befeuert hatte. –

Du hast gehört von wilden Tieren, die *ungefährlich* seien nach der *Sättigung*, und wieder von anderen, die auch gesättigt sich auf jedes Lebewesen stürzen.

Doch, auch das Tier, das nur aus reiner «*Mordlust*» wütet, wirst du gewiss nicht «böse» nennen dürfen, willst du nicht das Empfindenkönnen deiner *Menschen*-Seele fälschlich seiner Tiernatur zu eigen glauben!

Wohl spricht man mit Recht von der «Seele» des Tieres, und *diese* Art «Seele» west auch in *dir*, allein sie ist nur fluidisch-*physischer* Natur und darf nicht verwechselt werden mit der *ewigen* Seele aus dem Ozean der Seelenkräfte, die nur im *Menschen*-Tiere und *neben* dessen «Tierseele» sich erlebt. –

Nur durch die Kräfte der *ewigen* Seele bist du befähigt, dich in das mutmaßliche Empfinden eines anderen Lebewesens zu «*versetzen*»! Nur durch *diese* Kräfte bist du imstande, *mit*zuleiden, wenn du ein anderes Lebewesen leiden siehst!

Dein Nebentier aber mag vielleicht einem anderen Nebentiere *helfen*, wenn es bemerkt, dass das andere hilfsbedürftig ist, allein *niemals* wird es das Leid des anderen Tieres *mitempfinden* können.

Es weiß nur: – hier ist etwas von meiner Art in Gefahr und sucht – im besten Falle – in dem anderen Tiere *seine Art* zu retten.

Auch erstaunliche Anhänglichkeit ist in des Tieres «Seele» zu finden, und ebenso Schreck oder Trauer, wenn es das Nebentier leiden sieht, wobei auch der Mensch ihm «Nebentier» ist, – aber niemals gleichschwingendes *Mitgefühl*, so sehr auch der Mensch geneigt ist, gewissen Tieren solches zuzusprechen.

Der Hund, der seinen Herrn vermisst und unruhig wird oder gar das Fressen verweigert, handelt aus dumpfer Angst um das gewohnte Wesen, dessen Willen zu fühlen ihm Wohltat war, aber sein Verhalten ist *nicht* bestimmt durch *Mitgefühl*, und braucht sich nicht im mindesten zu unterscheiden, ob nun sein Herr ihn verkaufte und sich des besten Wohlseins erfreut, oder gestorben ist ...

So hat auch das «wilde» Tier, das seine Beute *quält*, durchaus keine Freude an dieser *Qual* des anderen Tieres, denn *Freude* an der Qual eines Anderen setzt immer ein *Mitempfindenkönnen* voraus, auch wenn dieses Mitempfinden als *Lust*, statt als Leid zu Bewusstsein kommt. – –

Auch das Tier, das – wie der Mensch zu sagen pflegt – *aus reiner* «*Mordlust*» tötet, ist entweder nur lüstern auf *Blut*, als einer begehrten Art der Nahrung, oder aber sucht auszurotten, was ihm je gefährlich werden könnte, und weiß oft auch nur seiner *Jagdlust* nicht zu wehren, wenn es die ihm genehme *Beute* wittert. –

Du wirst auch das grimmigste Raubtier niemals einer «*bösen*» *Tat*, – niemals der *Lust am* «*Bösen*», – niemals, im *menschlichen* Sinne, der «*Bosheit*» beschuldigen dürfen!

Aber auch der «boshafte» *Mensch* ist zuweilen nur Sachwalter seines *Selbsterhaltungstriebes*, oder *des Triebes zur Erhaltung der Art* ...

Was dir dann als «boshaft» an ihm erscheint, kann immer noch in jenen *Grenzen* bleiben, die Natur dem Selbst- und dem Arterhaltungstriebe gezogen hat ...

Erst dort, wo diese Grenzen durch den Menschen *eingerissen* werden, *entartet* solcher Trieb ins Fürchterliche!

Dann wird er zum Triebe, anderes zu zerstören *aus Lust am Leide*, das dem anderen dadurch entsteht ...

Erst hier aber stehen wir *wirklich* vor dem «*Bösen*»!

Hier wird das «*Böse*» erst durch den Menschen *erzeugt!* – –

Hier aber ist es auch schon erzeugt, wenn es dem Augenschein *nach außenhin* noch *verborgen* bleibt, denn im *Denken* wird alles «Böse» gezeugt und geboren!

Als *Gedanke* ist es zuerst im Dasein, *bevor* es – weiterzeugend – *Wort* und *Tat* gebären kann! – –

Siehe, das «Böse» ist *wider* die Natur und wird ihr erst *aufgezwungen* durch den *Menschen!* – –

Sobald der Trieb zur Selbsterhaltung *übermächtig* werden und *entarten* muss, weil ihm des Menschen Denken *alle Grenzen einreißt*,

die ihm auch in *Menschentiernatur* gezogen sind, *muss* aus ihm der Trieb zum «*Bösen*» werden, der schließlich *Lust* am «Bösen» schafft, und Lust am *Leidenmachen* anderer! – –

Von allen *sichtbaren* Geschöpfen ist es nur *der Mensch allein*, der in der Sichtbarkeit das «Böse» *erzeugt!*

Unter allen *physisch*-sinnlich fassbaren Wesen ist nur *er allein* dazu *befähigt*, da er allein nur durch sein *Denken* jene Grenzen niederreißen *kann*, die in der Tiernatur den Selbsterhaltungstrieb *umdämmen!* – –

Aber glaube nun *nicht* etwa, dass alles «*Böse*» *nur* auf diese Welt der *Sichtbarkeit* beschränkt, und nur im *menschlichen* Aktionsbereich erzeugbar sei!

Verhängnisvoll könnte dir solcher Glaube werden! – –

Hier musst du deine Vorsicht auch auf *Unsichtbares* erstrecken, denn was dir an der Welt der Außendinge *sinnlich wahrnehmbar* erscheint, ist wahrlich nur *der kleinste Teil* dieser Welt, und es wäre töricht, wolltest du den *größeren* ganz unbeachtet lassen ...

Im *Unsichtbaren* dieser Außenwelt ist nun gar mancherlei zu finden, was du in gleicher Weise «böse» *nennen* würdest, wie du auch vom «bösen» *Tiere* redest, und doch ist hier wie dort nur *Selbst*- und *Arterhaltungstrieb* am Werke. –

Anderes ist hier zugleich verborgen, das mehr *der Wut des Tieres hinter Gitterstäben* zu vergleichen wäre, – der Wut des Tieres, das in

die Freiheit möchte, die es vor Augen sieht und die ihm dennoch *unerreichbar* bleibt ...

Endlich aber gibt es auch Wesen hier, die, ganz auf gleiche Weise wie der sichtbarliche Erdenmensch, die *Grenzen* ihres Triebs zur Selbsterhaltung *niederreißen* können durch ihr *Denken*, denn der Gedanke ist im Kosmos keineswegs bedingt durch physische Gehirne, wenn er auch dem *Menschentiere* hier auf Erden nur durch das Gehirn erfassbar wird. – –

So wie der Erdenmensch, so zeugen und gebären diese Wesen «Böses» *im Gedanken*, aber da hier der Gedanke *frei* ist von dem *Widerstand*, den seine Transformation in Gehirnbewegung *beim Menschen* findet, so wirkt er auch *mit unvergleichlich stärkerer* Gewalt sich aus, und es ist nicht zu ermessen, welche Flut des Unheils

ständig solcherart in die Sichtbarkeit strömt, dem Menschen dieser Erdenwelt verborgen für sein Bewusstsein und dennoch von ihm aufgenommen, – zumeist ohne jede bewusste Gegenwehr! – – –

Preise dich glücklich, dass du immerhin in dieser Sichtbarkeit *ummauert* bist und dich – sobald du wirklich *willst* – vor jener Flut der «Bosheit» *in deine eigene Höhe retten* kannst! –

Hüte dich, selbst die Bresche zu schlagen, durch die dich der giftige Bosheits-Schlamm dieser Unsichtbaren erreichen könnte! – –

Unwissentlich aber *durchbricht* gar mancher die Ummauerung *durch seine eigenen Gedanken* ...

Jeder Gedanke der «*Bosheit*», oder des Hasses – sei auch, deiner Meinung nach, das Gehasste noch so sehr des Hassens «wert» – liefert dich, ohne dein Wissen, *den Unholden aus dem Unsichtbaren in die Gewalt!* – –

Du hast sie alsdann *gerufen*, – hast ihnen *den Weg zu dir bereitet*, – und wahrlich: wie wissen ihre Gedankenkräfte bei dir einzunisten! –

So sind Unzählige schon zu «*Besessenen*» geworden ohne es zu ahnen, und jeder Erdentag schafft dieser Zahl der Unglückseligen reichen Zuwachs! – –

Bist du aber einmal in solche furchtbare Gewalt geraten, dann kann dich *nichts* anderes daraus befreien, als deine entschlossene, *absolute* innere *Abkehr* von *jedem*, auch dem *leisesten* Gedanken des *Hasses*,

gegen wen und was er auch gerichtet sei, – deine entschiedene und durch nichts beirrbare *Weigerung*, hinfort noch eine Regung der «*Bosheit*» bei dir zu dulden!

Es gibt Lehren, die dir sagen wollen, alles Böse sei nur leerer «*Schein*», denn alles im Kosmos «*müsse*» ja unweigerlich *gut* sein, da es letzten Endes doch *Gott* zum Urheber habe, und aus Gott nur Gutes kommen könne.

Das ist nun eine *sehr oberflächliche* Betrachtungsweise, auch wenn sie für manche Menschen zur Ursache einer recht optimistischen Lebensauffassung werden kann.

Die Schnellbefriedigten und mit ihrer vermeintlichen Erkenntnis so Zufriedenen sind etwa Bergsteigern zu vergleichen, die, in Unkenntnis der Gefahr, über eine Schneewechte schreiten, die jeder erfahrene Kenner der Berge meiden und in weitem Bogen umgehen würde....

Auch über die Schneewechte kann schließlich einer zum Gipfel gelangen, – falls er mehr «Glück wie Verstand» hat, und die dünne Brücke nicht einbricht unter seiner Last....

So ist auch in diesen hier gemeinten Lehren ein klein wenig Wahrheit versteckt, und wer sie zu finden weiß, dem mag sie immerhin als Brücke über die finstere Schlucht der irdischen Daseinsrätsel dienen.

Wahrheit in solchen Lehren ist: dass alles Böse nur in einer *Scheinwelt* erzeugt wird, – sei es im *Sichtbaren* oder im *Unsichtbaren*, – und

aufhört zu bestehen, für jeden, der diese Scheinwelten überschritten hat....

Willst du jedoch dergleichen billige Lehren, *so, wie sie gegeben werden*, in der gemeinten *wörtlichen* Bedeutung übernehmen, dann musst du folgerichtig *alles*, was auf Erden dich umgibt, *als bloßen* «Schein» bezeichnen – mithin auch das «*Gute*» –, wobei du kaum wirst leugnen wollen, dass denn doch diese «Scheinwelt» dir oft recht empfindlich *fühlbar* werden kann, denn sie ist eben keineswegs *unwesentlicher* Schein, – ist *durchaus* nicht nur ein unfühlbares «Nichts», – und ihr Bestehen oder Nichtbestehen ist gewiss nicht bestimmt durch deine Macht. – –

Lasse dich darum nicht betören durch die Trugschlüsse solcher schnellfertigen Pseudoerkenntnis, die deiner wahrlich allzu unwürdig wäre!

Es soll dir aber auch jede Lehre als *irrig* gelten, die dir vom «Bösen» spricht als von einem *Erbe*, das dir auf Erden *in deinem Körper* unentrinnbar zu eigen sei! –

Wahrhaftig, – du kannst gewiss den *Hang* zum «Bösen» von deinen Vorvätern her nun in deinem Blute tragen, aber – keineswegs ist etwa das «Böse» dir *natur*-gemäß!

Wie stark auch in dir die vielleicht vererbte *Lust* am «Bösen» dich locken mag: – solange du *deinen Willen* dieser Lust nicht verbindest, wird sie *nichts* über dich vermögen!

Wer zur Beute seiner *im Blute* lockenden verderblichen *Gelüste* wird, der hat törichtes Spiel mit sich selbst getrieben und ist ferne dem Wissen um seine eigene Kraft!

Die Ahnen, deren Blut in dir kreist und die vielleicht dieses Blut vormaleinst in sich selbst nicht zu bändigen wussten, haben wahrhaftig keine Macht über *deinen* Willen!

Dein Wollen aber wird jetzt *ganz allein* entscheiden, ob du dein Blut *beherrschen* lernst, oder dich zu seinem Sklaven erniedrigen lassen magst! – –

Freilich wirst du hier auch wirklich *wollen* müssen!

Dein bloßer *Wunsch* vermag hier wahrlich *nichts!* –

Die meisten Menschen aber täuschen sich selber, wenn sie von ihrem «*Willen*» reden, denn sie meinen entweder ihre *Wünsche*, oder gar *ihres Blutes Gelüste*, das durch den Willen *überwunden* werden soll. – –

So mancher weiß kaum, *wie* er sich *belügt*, wenn er sich sagt, er sei «*zu schwach*», um den Gelüsten seines Blutes Widerstand zu leisten, während er doch in jeder dunklen Stunde sich dabei ertappen könnte, wie er sich eben dieser Lust, die er bekämpfen wollte, *erfreut*, und sie recht eigentlich bei sich *hätschelt* ...

Unzählige treiben frivoles *Spiel* mit ihren *Wünschen*, obwohl sie sehr genau wissen, dass dieser Wünsche endliche *Erfüllung* nur im «*Bösen*» erfolgen kann ...

Dann aber, wenn aus Gelüste und Wunsch das «Böse» *erzeugt* und *Ursache böser Folge* wurde, klagt man sein «Schicksal» an und wird zum Virtuosen in der kläglichen Kunst, die eigene *Schuld* von sich auf *Andere* abzuwälzen!–

Es könnte mancher Mensch sich ein anderes Schicksal schmieden, wollte er nur der Lust, die ihn zum «Bösen» drängt, *von allem Anfang an* – sobald sie ihm auch nur leise fühlbar wird – *jedes* Zugeständnis *verweigern!* –

Wenn das in der Vorstellung erzeugte «Böse» schon die *Tat* gebären will, *dann* ist die Kraft des Menschen bereits *gebrochen*, – dann ist der *Wille* bereits mit dem «Bösen» *verbündet!*

Zur *Selbstqual* wird dann der aussichtslose Widerstand!

Die erste leise Regung zum «Bösen» musst du erwürgen, *bevor* sie zum *Gefühl* erstarkt oder gar *Gedanke* wird!

Wenn du in dir *wachsam* bleibst, dann wird es dir *leicht*, dich vor Gefahr zu schützen!

Dir selbst musst du vertrauen und deiner eigenen *Kraft*, die *stärker* ist als *jede* mögliche Versuchung! – –

Nicht umsonst ist dir diese Kraft gegeben, und nur *durch steten Gebrauch* kannst du sie *verstärken*, falls sie dir noch nicht genügen sollte! –

Vertraust du mutvoll *dir selbst*, dann darfst du wahrlich auch auf hohe *Geisteshilfe* hoffen! Sie wird dir dann auf eine Weise werden, die mit Sicherheit bewirkt, dass *du* dir – *selber* helfen kannst! – – –

Bekundung der Lichtwelt

Gewiss, mein Freund, sind jene Augenblicke dir nicht völlig fremd, in denen – scheinbar ohne allen Grund – dich plötzlich und auch wohl inmitten vieler Menschen, eine seltsame Empfindung *grenzenloser Fremdheit* gegenüber deiner Umwelt packte, zugleich mit dem Erwachen einer unnennbaren *Sehnsucht*, die oft stundenlang noch in dir weiterwirkte. –

Suchst du dich dieser Sehnsucht zu erinnern, so wirst du heute mir zu sagen haben:

«Es war Sehnsucht nach erahnter, unerfasslich ferner Heimat meiner Seele!»

«Es war Sehnsucht nach Vereinigung mit lichten Wesen, die mein Innerstes erfühlen und verstehen könnten!»

«Es war wohl – das Ersehnen eines unbekannten hohen Glückes, das mir dennoch wunderbar vertraut erschien!»

Vielleicht war in dir auch ein *Erstaunen* über dein Erleben, denn du wusstest dir nicht zu erklären, wo es begründet sein könnte ...

Dort, wo du im Augenblick dich verflochten fandest mit der Außenwelt, war Ursache nicht zu finden.

Weiter jedoch wolltest du dich nicht wagen, da du nicht enden wolltest im *Aberglauben*. –

So nanntest du dein Erleben: «*eine seltsame Stimmung*», – und dein Sinnen ward müde des Suchens nach Erklärung.

Dennoch war wahrlich *Grund* vorhanden, nach so sonderbaren Erlebens *Ursache* zu forschen, und hättest du weiter suchen wollen, so würdest du endlich auch gefunden haben, dass dein Empfinden sich ergab *aus unbewusster Berührung mit einer dir unsichtbaren Welt*. – – –

Du hattest nichts anderes erlebt als eine *wahrhaftige Bekundung der Welt des Lichtes*, mitten in deinem Erdendasein, und es erschien dir plötzlich alles allhier Gewohnte seltsam «*fremd*», weil du einen Augenblick lang überlichtet wurdest aus jenem Lichtreiche, das die wahre Heimat deiner Seele ist. – – –

So musste dich auch jene *Sehnsucht* packen, da du in der Berührung beider Welten unbewusst erfühltest, dass die Außenwelt der Erde dir nur wohlvertraute «*Fremde*» ist. – – –

Ich rate dir: *Achte* hinfort auf solche Augenblicke und nimm dankbar an, was sie dir bringen!

In diesen Augenblicken birgt sich *wundersame Macht*, und sie können großen Einfluss auf dein Leben gewinnen!

Es kann sich Wesentlichstes in dir wandeln, wenn du willig dich zu ihren Wundern wendest! –

Und wenn du dessen achten magst, so wirst du bald gewahren, dass solche Augenblicke stets *in ganz bestimmten Zeitenfolgen* wiederkehren! –

Du wirst jedoch dann auch bemerken, dass diese Zeitenfolgen *immer kürzer* werden, je *höher* du zu *werten* weißt, was die Berührung beider Welten dir zu geben hat! – –

Viele suchen die Welt des Lichtes zu erspähen und finden sie nicht.

Hier aber kann *jeder* ihre Bekundung erfahren, und diese Erfahrung wird *jedem*, ob er sie auch *niemals suchen* mag!

Es meint nur mancher: – was es hier zu erleben gäbe, sei doch für ihn zu *unbedeutsam*, da nach *seiner* Vorstellung die Welt des Lichtes sich in strahlend heller Klarheit offenbaren müsse, solle er sie anerkennen ...

Sie soll sich gleichsam *nach seiner Vorschrift* bekunden. –

So hindert dann *Überschwänglichkeit der Vorstellung*, dass man auf die leisen Regungen des Herzens hört, die allein dem mit der Welt des Lichtes noch nicht Vertrauten ihre Bekundung bringen könnten! –

Wunderliche Fabelei ist überall im Schwange, und Ausgeburten irren Wahns betören die Gemüter, so dass es wahrlich «kein Wunder» ist, wenn so wenige *wissen* von der Welt des Lichtes, obwohl sie immerfort sich ihnen bezeugt. – –

Man will *nicht wahrhaben*, dass das *Ewige* sich so *einfach* erweist!

Man möchte magischer Gewalten Wirken bebend und erschauernd «*außer sich*» erleben und findet nur ein fernes Ahnen wundersamer Weihe unfassbarer Überwelt...

Wenn du aber wirklich «*wissend*» werden willst, so wirst du achten müssen auf die zarten Zeichen, die dein Innerstes empfängt!

Die Welt des Lichtes ist dir nahe wie die Welt der Außendinge, – doch, sie wird sich nimmermehr *bekunden* können, wenn du dein Empfinden nicht dazu erziehen willst, das feine Fluidum zu fassen, das ihr Substanz und Lebensodem ist. – –

Berührung beider Welten wird allein bewirkt durch Wahrnehmung *der Schwingung wesenhafter Geistes-Licht-Substanz* in deinem Bewusstsein, auch wenn du *nicht* zu deuten weißt, was dir bewusst geworden ist ...

Gewiss gibt es dann auch noch *Anderes*, was *weitaus deutlicher* in dir Erlebnis werden will, – allein: du wirst stets *vor* der Pforte des Erlebens stehen bleiben, wenn du nicht auf die hier gemeinten, leisen Regungen in dir zu lauschen weißt!

Sie können dir an allen Orten werden und in jeglicher Gemütsverfassung, wenn du auf sie achten willst.

Im dunkelsten *Leid*, wie im strahlendsten *Glücke* kannst du sie erfahren, – inmitten des *Weltgetriebes*, wie in stillster *Einsamkeit* ...

Am Strande wildbewegten Meeres, wie auf Bergeshöhen, – in Feld und Wald, wie in verschlossener Kammer ...

Ein Werk der *Kunst* kann dir zum Anlass werden, in dir selbst die Lichtwelt zu berühren, und das kleinste Wunder der *Natur* kann dich dazu gelangen lassen ...

Du musst nicht erst suchen, um den rechten Ort zu finden, und keine Vorbereitung ist vonnöten!

Dagegen wirst du gut tun, stets auf einer Höhe dich zu halten, die dich mit Recht das Heilige erhoffen heißt! –

Du sollst die Außenwelt, mit wachen Sinnen, freudig, als das hier auf dieser Erde dir Gegebene, *verbrauchen*, – aber: sei auf deiner Hut, damit du dich nicht in die Außenwelt *ver-hängst* und so dir selber zum «Verhängnis» wirst! –

Was du auch in der Außenwelt erleben magst, – stets musst du *Herr* deines Erlebens bleiben! – –

Lass dich nicht fangen in den Fallen falscher Freiheitstriebe, wie man Vögel fängt mit Vogelfutter vor gespannten Netzen!

Nicht alles, was du dir erlaubst, *ist* dir *erlaubt!* –

Du kannst nicht den «Kontakt» erreichen mit der *Welt des Lichtes*, wenn du, dauernd in *Verweslichem* verwühlt, dein Wohlsein suchst! – –

Was reiner ist als alles Reine dieser Erdenwelt, kann nicht sich mischen mit dem Moderstaub der Finsternis.

Auch kannst du nicht die Lichtwelt *fassen*, wenn sie deine Außenwelt berührt, solange du *geblendet* bleibst durch trügerisches *Flacker-Licht*, und Erdenwerte über ihren Wert verehrst, die wertlos werden, wenn dereinst die Bande brechen, die dich an das Feste dieser Erde fesseln! – –

So fest auch Erdenfessel dich umfassen mag, so bleibst du doch, in aller Bindung, *frei zu weiser Wahl!* –

Du wirst von *beiden Möglichkeiten*, die dir jeweils offen stehen in bestimmter irdischer Verflechtung, fernerhin stets *jene wählen* lernen, die dich *höher* führt, und *meiden* müssen, was dich hindert, dich auf deiner Höhe zu *erhalten!* – –

Bist du nur etwas *wachsam*, wenn es so zu wählen gilt, dann wirst du immer wissen, *welche* Wahl zu treffen ist!

Es lässt sich wahrlich sagen, dass «*die Gegensätze* sich berühren», wenn die Welt des Lichtes diese Erdenwelt in dir berührt, und doch ist es allein das *Ähnliche*, das hier *Verbindung* schafft ...

Willst du in Wachheit des Bewusstseins *wissen* um die Welt des wahren Lichtes, wenn sie deinem Außenleben sich berührbar naht, dann muss *dein Höchstes* ihr *entgegenstreben*. – –

Nur das, was in dir selbst der Lichtwelt *ähnlich* ist, wird sich mit ihrem Lichte *einen* können ...

Bekunden wird sie sich *auch dann*, wenn vorerst *nichts* in dir soweit *erleuchtet* ist, dass es dem Geisteslicht *vereinbar* wäre, aber *wach und wissend* wirst du erst mit ihr verbunden sein, wenn sie ein *Ähnliches* in dir berühren kann! – –

So ist es denn wahrlich nötig, alles Hohe in dir zu pflegen, und du wirst gut tun, dein Bewusstsein stets in dir *in deiner höchsten* Höhe zu erhalten!

Du wirst es von allem *abziehen* müssen, was mit dem *Höchsten* in dir nicht vereinbar ist, und manches, was dir leider längst *Gewohnheit* wurde, wird fortan *schwinden* müssen, willst du wachend mit der Lichtwelt einst dich einen können! – –

Dann aber wird auch sicherlich der Tag dir erscheinen, der dich fähig finden wird, fast Unerfassliches freudbewegt zu erfassen.

Alles Erdendunkel wird alsdann aus hohem Leuchten dir überlichtet werden!

Was früher dir nur ferne *Ahnung* war, wird dann *Gewissheit des Erlebens* sein!

Die Lichtwelt, die sich vordem dir so oft bekundet hatte und immer wieder dir alsbald *entschwunden* war, ist dann für dich zu jeder Zeit *erreichbar*, – immerdar dem wachen Sinne offen! – –

Bedeutung des Schweigens

Die nach dem inneren *Lichte* streben und nach *dem* Frieden, den die Außenwelt *nicht* geben kann, müssen *schweigen* lernen, wenn sie ihrem hohen Ziele näherkommen wollen! –

Mancher hätte längst das Licht in sich erlangt, so er nur *schweigen* könnte!

Die allermeisten Menschen aber glauben scheinbar, es dürfe nichts in ihnen sich ereignen, dem nicht sogleich die Rede ihres Mundes folgen könne ...

Leiseste Willensregung, etwas im eigenen Innern zu *suchen*, wird schon vor allem Beginn des Suchens entkräftet durch eitles

Verkünden, – lässt aber gar ein *inneres Erleben* sich erreichen, dann findet das *Reden* darüber kein Ende, bis alle Wirkung des Erlebens schließlich *zer-redet* ist, und dennoch die Zunge nicht Ruhe findet.

In automatischer Weiterarbeit entdeckt das Gehirn stets Neues, «was wohl noch *zu sagen* wäre» ...

Ich rede hier nicht von jenen seltenen Fällen, in denen *berufene geistige Führung* verlangt, dass der Suchende dem Lehrenden eröffne, was Erlebnis ward.

Hier kann das *Redenmüssen* wirksamster Faktor der *Schulung* sein, während andere Pflichten auferlegt sind, die wahrlich *das Schweigenkönnen* erfordern.

Auch hier aber wird der Suchende *schweigen* lernen müssen über sein inneres *Erleben!*

Dem Einen nur wird er es offenbaren dürfen, dessen geistiger *Führung* er sich anvertraute, mag dieser Eine nun aus *eigener* Erleuchtung handeln, oder von einem Höheren *ermächtigt* sein ...

Nur auf *ausdrückliche Erlaubnis* hin wird der Geleitete *vor denen*, *die gleich ihm geleitet werden*, sprechen dürfen über das, was er im Inneren erlebte.

So war es zu allen Zeiten, und anders wird es auch nicht in Jahrtausenden sein!

Die diese Worte angehen, werden mich gewiss verstehen ...

Alles *Reden* über irgendein Streben geistiger Art ist ärgste *Kraftverschleuderung*, solange noch nicht wirklich *erreicht* ist, was *Ziel* des Strebens war! – –

Weit verhängnisvoller aber kann das Reden werden, wenn der Suchende *vor anderen Suchenden* von Dingen spricht, die er bereits in sich erfahren hat, die aber seinen Weggenossen vielleicht in einer wesentlich *verschiedenen* Art dereinst erfahrbar werden können, da alle geistige Erfahrung *individuell bestimmt und unvermischbar* bleibt. – –

Sich selbst und Anderen kann der in solcher Weise seiner Rede Selige *unnennbaren Schaden* schaffen!

Nirgends wird in so unverantwortlicher Harmlosigkeit die übelste Quacksalberei betrieben, wie in den Kreisen derer, die im Geistigen nach Licht verlangen! – – –

Hier glaubt jeder, der noch lange nicht sich *selber helfen* kann, dem *Anderen* helfen zu können, und wer auch noch so sehr *selbst* der Hilfe bedarf, meint dennoch, nur der *Andere* sei hilfebedürftig ...

Veranlasst wird solcher unbeholfene Helferwille nicht zum wenigsten durch eine *unbewusste seelische Eitelkeit*, aber sein breites Wirkungsfeld wird ihm nur dargeboten von der unhemmbaren Redesucht der Anderen. –

Man möge mir den Vergleich nicht verübeln, wenn ich diese Redesucht eine «seelische Verdauungsschwäche» nenne, denn hier ist wahrlich ein so drastisches Bild am Platz!

Keiner vermag es mehr, etwas bei sich zu behalten, so dass es nicht zum Verwundern ist, wenn nur so wenige durch ihr geistiges Erleben auch zu geistigen Kräften kommen! –

Die Buchhändler reichen mit ihren Lagerräumen nicht mehr aus, da heute jeder Zeitungsleser, der über irgendetwas leidlich Bescheid zu wissen glaubt, in sich Berufung fühlt, darüber ein Buch zu schreiben.

Nicht anders aber glauben die meisten derer, die nach geistigem Lichte streben, sogleich ihre kaum erlangte kleine Erkenntnis,

«Geistesverwandten» vorerzählen zu müssen, sobald auch nur das geringste innere Erleben sich in ihnen regt.

Es wird dieses Mitteilungsbedürfnis durch die Vorstellung erzeugt und immerfort genährt, als könne hier Einer vom Andern «*etwas lernen*», und man verschließt sich der Erkenntnis, dass es doch um ein «*Erleben*» geht, das nicht zu «erlernen», sondern nur zu *erfahren* ist.– – –

Was aber wirklich, um dieses Erfahrens willen, *erlernt* werden muss, haben noch zu allen Zeiten die zum Lehren *Berufenen* verkündet, und aller Lehre gemeinsam war stets die Forderung des *Schweigens*. –

Selbst dort, wo man Schweigegebote gab in Hinsicht auf Dinge, deren Geheimhaltung eher wie «Geheimniskrämerei» anmuten könnte, ist

das wahre Motiv der Gebote zumeist in einem hohen Wissen um den *fördernden Wert* des Schweigens zu suchen ...

Soll eines Erdenmenschen inneres Erleben seine Seele *umgestalten*, so dass licht und klar wird, was ihm vordem dunkel war, dann muss die Seele sorglichst in ihrer *Ruhe* erhalten werden!

Kaum darf sich *das eigene Denken* allzu laut im Innern mit solchem Erleben befassen!

Nur der geistig Vollendete weiß, was da *Wort* werden darf, und leitet er etwa einen *Suchenden*, so wird er auch von ihm *nur insoweit* Wortbericht verlangen, als solcher möglich ist, ohne Schaden für das Werk der Seele, das durch ihn gefördert werden soll. –

Willst du, mein Freund, nicht selbst dein hohes Streben hemmen, so wirst auch du gewiss das Schweigen lernen müssen!

Wenig gilt mir dein inneres Suchen, wenig all dein eifervolles Tun, wenn du nicht *schweigen* kannst!

Und nicht nur *vor Andern* sollst du schweigen können ...

Auch *vor dir selber* musst du schweigen lernen! – –

Was hier dir gelingen soll, wird wahrlich nicht schon von heute auf morgen gelingen, und manche Versuchung wird in dir zu überwinden sein! –

Es gilt aber hier, *dein höchstes Ziel* zu erreichen, und keiner hat jemals sein höchstes Ziel *erreicht*, der nicht *schweigen* konnte. – – –

Zahllos aber sind die Schwätzer, die sich verwundern, dass sie *nichts* erreichen, obwohl sie doch alles getan zu haben glauben, was man von ihnen verlangen könne.

Sie haben auch wirklich vielleicht gar manches Richtige getan, aber dennoch Wichtiges unterlassen, denn sie lernten *das Schweigen* nicht! –

Du aber sollst nicht in den gleichen Fehler fallen!

Es werde dir heiligste *Pflicht*, dich im Schweigen zu üben!

Den *Wert* des Schweigens wirst du kaum ermessen können, bevor du nicht an dir *erfahren* hast, wie alle Seelenkräfte *erst im Schweigen* sich in ihrer *höchsten Wirkung* offenbaren! – –

Doch sollst du nicht nur über *inneres Erlebnis* schweigen lernen, sondern auch allenthalben *dort*, *wo Reden nicht geboten ist!*

Verfalle nicht in den Fehler so Vieler, stets in dir zu suchen, was du noch *reden* könntest, sondern suche lieber nach allem, was *durch Schweigen Kraft gewinnen* könnte.

Wie sehr dein Schweigen deine Kraft erstarken lässt, kannst du schon bald erfahren, wenn du nur eine Stunde lang ein Wort bezwingst, das immerfort sich wieder auf die Lippen drängen möchte.

Dein Schweigenkönnen aber darf hinwieder dich auch nicht verführen, in steter Stummheit zu verharren, wenn man mit gutem Recht von dir erwarten darf, dass du dich redend mitzuteilen weißt!

Nur dann wird Schweigen dir von Nutzen sein, wenn nie ein Mensch bemerkt, dass du dich *zwingst*, zu schweigen! – – –

Bist du mit einem Menschen im Gespräch verbunden, so wird er nie gewahren dürfen, *dass* du dennoch über Dinge, die zur Rede kommen könnten, *schweigst*, noch darf ihm fühlbar werden, über *was* du schweigst, soll nicht dein Schweigen allen Sinn verlieren! –

Auch jenes *unerzogene* Schweigen bleibe dir fremd, dem sich so manche hemmungslos ergeben, wenn ihnen, mitten im Gespräch, Gedanken kommen, die geraume Zeit zu innerer Erfassung brauchen!

Die Zeit, in der ein Anderer von dir *erwarten* darf, dass er in deinem Denken *gegenwärtig* ist, ist wahrlich *nicht* die Zeit, um schwebenden Gedanken nachzuhängen! –

So soll denn niemals sich im Äußeren *verraten*, dass du dich im Schweigen üben *willst*, – und *du allein* nur sollst dir *Zeuge* deines Schweigens sein! – –

Freilich aber wirst du immer wissen müssen, *wo* du ein *Recht* zum Schweigen hast, und *wo* hingegen Andere ein *Recht* auf deine offene *Rede* haben! –

Wolltest du schweigen, wo du *reden* solltest, so würdest du dich nur mit *Schuld* beladen, und um so schwerer müsste solche Schuld dann

auf dir lasten, je mehr dir offenkundig wäre, dass deine *Pflicht* von dir *das Wort* gefordert hätte ...

Nicht minder wie dein *Reden*, wirst du auch dein *Schweigen* stets zu *verantworten* haben, und keine Macht der Erde wie des Himmels wird dich von dieser *Selbstverantwortung* jemals *befreien* können! –

Wenn auch das Schweigen, als Erfordernis der seelischen Entfaltung, gar nicht hoch genug zu werten ist, so ist doch immer sorglichst zu beachten, dass aller *Wert* sich hier ins *Gegenteil* verkehrt, sobald der eigene Gewinn auf Kosten *Anderer* errungen werden soll. –

Es sei darum dein Reden wie dein Schweigen stets geleitet durch die *Liebe* und bewahrt durch deinen wachen *Willen!*

Noch mehr aber, als dein *Reden*, wird dein *Schweigen* für dich zu bedeuten haben! –

Wohl dir, wenn du recht zu schweigen weißt! – – –

Wahrheit und Wahrheiten

Suchst du die ewige *Wahrheit* als das allem Scheinen entrückte «*Sein*», so wirst du unterscheiden lernen müssen zwischen diesem tiefsten, quellenden *Urgrund* alles «Wahren» und den unzähligen *Wahrheiten*, die ihm ewiglich neu und gar wechselbereit *entströmen!* – –

Unwandelbar in sich selbst, bleibt *Wahrheit* nur im reinen «*Sein*», – in sich selbst begründet, aus sich selber quellend, – aber *unendlichfältig* stellt sie sich dar *in Raum und Zeit*....

Niemals würdest du *die absolute* Wahrheit *fassen* können, die auch im Reich des wesenhaften Geistes *ewig unerfassbar bleibt* und nur *sich selber* fasslich ist! – – –

Allem, was der «*Vater*» aus der Wahrheit *in ihrem Quellgrunde zeugt*, kann Wahrheit nur in *gleicher* Weise fasslich werden: – *als Selbsterfassung!*

So wird es für dich denn wahrlich «nur *eine* Wahrheit» geben, – nur *eine* Wahrheit, die du *fassen* kannst: *– die Wahrheit deiner selbst!* – –

Unzählige Wahrheiten aber *umströmen* dich von allen Seiten, und *jede* dieser Wahrheiten strebt nach ihrer *Anerkennung*....

Es wird *deine eigene* tiefste Wahrheit oft gar sehr bedrängen, dass sie Wahrheiten anerkennen soll, die ihr «*fremd*» erscheinen und nur schwer mit ihr selbst vereinbar.

Doch wirst du dich daran nicht stören dürfen!

Erwäge, dass jede Wahrheit in Raum und Zeit *ihre eigene Formung* hat, und nur umfasst, was *ihrer* Formung entspricht.

So sollst auch du *deiner eigenen* Wahrheit entsprechen!

Das aber wird geschehen, wenn du selbst dir zu gebieten weißt, so dass dein Denken, Reden oder Handeln stets von Grund aus *wahrhaft* ist und bleibt. –

Kennst du dich selbst als durchaus *wahr*, so wirst du allenthalben auch die vorher scheinbar «*fremden*» Wahrheiten fassen, – in der Art, wie sie allein dir fassbar werden *können:* – eingewoben in die Wahrheit deiner selbst! – –

Siehe: – ein *jeder* Erdenmensch trägt *alle* unendlichfältigen Formen der Wahrheit verhüllt in sich selbst, aber nur *eine* dieser Formen kann sich in ihm *entfalten*, kann ihm *Gewissheit* und *Bestimmtheit* geben!

Er darf nicht *bald dieser*, *bald jener* Form der Wahrheit sich ergeben, sonst wird er sicher *seine* Form der Wahrheit *niemals* finden....

Die aber *findet* er, wie ich schon sagte, wenn er durchaus *wahr* wird in allem *Denken*, *Reden* oder *Tun*, – in aller Äußerung des Lebens!

Was dann in *seiner* Wahrheit Licht sich ihm als *wahr* erweist, das wird wahrlich Wahrheit *sein*, denn Trug und Lüge haben keine Macht, wo eines Menschen eigene Wahrheit Leitstern seines Daseins wurde.– –

Du siehst jedoch, dass viele Menschen glauben, «*in der Wahrheit*» zu sein, und dennoch offenkundig irgendeines folgenschweren *Irrtums*, oder einer nichterkannten *Lüge* Sklaven sind ...

Werde nicht irre an solcher Verblendung und lasse dich nicht fangen in den Fallen ihrer trügerischen Schlüsse!

Halte auch nicht jeden für «*schlecht*», der solcher Trugschlüsse Beute wurde!

Sei gerecht und erkenne ruhigen Blutes, dass die allermeisten dieser Sklaven irgendeines Wahns, *ehrlich bei sich überzeugt* sind, *wirklich* in der Wahrheit zu *sein!*

Sie alle freilich wären alsbald ihrer Fesseln ledig, wollten sie nur *selbst* erst *wahrhaft* werden, statt sich umspinnen zu lassen von *Gedankengespinsten*, in denen sie der Wahrheit urgewisse Selbstbezeugung zu erfassen glauben! – – –

Andere wieder wirst du allzu sehr *im Banne* gewisser Wahrheiten sehen, so dass sie *keine andere* Wahrheit daneben gelten lassen können ...

Wenn du solchen begegnest, so sei nicht ebenso unduldsam, und trachte nicht danach, sie gewaltsam ihrem Banne zu entreißen!

Es gibt vielerlei Wege, auf denen ein Mensch zuletzt denn doch zu seiner *eigenen* Wahrheit finden, – ja selbst zur Wahrheit *werden* kann, und manche Seele muss erst lange *im Banne* der *verschiedensten* Wahrheiten verweilen, bevor sie zu *sich selber* findet, um vor sich selber *wahr* zu werden. – –

Wahr zu sein vor sich selbst, ist nicht gar so einfach, und wenn du es versuchen willst, dann wirst du bald bemerken, dass du dir oftmals schon *als wahr erscheinen* wolltest, wo noch vieles in dir der Lust am Trug und leeren Scheine unterworfen war...

Wahr sein heißt aber auch *nicht* etwa: – nur Wahrnehmungen und Empfindungen registrieren, *wie eine Maschine sie aufzeichnen könnte!* – –

Auch wenn du mit maschineller Genauigkeit und schärfster Präzision dir stets Rechenschaft gibst über Wahrnehmung und Empfindung, kannst du dennoch von Grund aus – *unwahr* sein! –

Du *brauchst* sogar einen gewissen «*Spiel-raum*» zwischen der *exakten Analyse* deiner Wahrnehmungen und Empfindungen, und *ihrer Ausdeutung* für dich selbst, sonst wird dich gerade *dein Wahrheitsfanatismus* in das Trugfeld der *Selbsttäuschung* locken, das erfüllt ist von Irrlichtern über dunklen Morasten! – – –

Wenn du auch mit glühender Wahrheitsliebe dich bemühst, dich von Täuschungen über dich selber freizuhalten, so hast du doch noch recht wenig erreicht, solange dein Bemühen *nur* darauf gerichtet ist, in der *Bestimmung* alles dessen, was dich innerlich bewegt, zu schonungsloser Klarheit zu kommen....

Deine Einzelurteile können wohl in jedem der geprüften Fälle *richtig* sein und doch kann *dein ganzes Dasein* ein wesentlich *anderes* Bild ergeben, als es aus der bloßen Summierung deiner einzelnen Urteile über Wahrnehmung und Empfindung in dir resultieren würde. – –

Es ist auch irrig, zu glauben, man sei schon *wahr*, wenn man nur seine *Rede* frei von Lüge und Täuschungsabsicht hält!

Wahr sein, heißt vor allem: – seine *Gedanken* stets an straffem Zügel führen, damit sie nicht, durch *Wunsch*, *Furcht* oder *Träumerei* verleitet, die nüchterne Straße sachlicher Erkenntnis verlassen und in ungewisse Weiten schwärmen, allwo sie meist recht schwer wieder einzufangen sind ...

Bist du in deinen *Gedanken* wahr, so wird auch *Rede* und *Tat* von deiner Wahrheit Zeugnis geben, selbst wenn deine Rede *irren*, oder deine Tat dich zuweilen *ins Unrecht setzen* mag! – –

Besser ist es fürwahr, man kann dich eines *Irrtums* oder eines *Unrechts* überführen, so nur dein *Wille* beidem *ferne stand*, als einer *Unwahrheit gegen dich selbst*, – auch wenn sie begangen wurde, um Irrtum und Unrecht zu *meiden!* – –

Sobald du aber einmal wirklich *wahr* geworden bist in dir selbst, werden tagtäglich dir neue *Wahrheiten* begegnen, und sie werden dir *nicht* mehr «*fremd*» erscheinen, wie einst! –

Du wirst entdecken, dass du auch eines jeden *anderen* Menschen Wahrheit *in dir selber* trägst, auch wenn sie in dir nur *eine Nebenwahrheit* ist, – nicht, wie *deine eigene Mittelpunktswahrheit*, Weg und Ziel bestimmend. –

So wirst du *duldsam* gegen andere werden, und du wirst keinen anderen darum geringer schätzen, weil er nicht *deiner* Wahrheit folgt, wenn du ihn nur auf *seine* Weise *seiner* Wahrheit Folge leisten siehst! – –

Du wirst erkennen, dass die *absolute* Wahrheit, die *allein* sich selber «*fassen*» kann, in *unzählbaren* Formen sich der Fassungskraft des *Menschen* offenbart, und dass auch noch die *fernste* dieser Formen *Licht* von *ihrem* Lichte enthält. –

Wohl darfst du dich glücklich schätzen, weißt du *deine eigene* Wahrheit eingeordnet in den *nächsten* Graden der Durchlichtung aus dem Inbegriff der *absoluten* Wahrheit, doch wirst du gewiss auch die Wahrheiten *fernerer* Durchlichtungsgrade nicht mehr verachten, und in allen unzählbaren Graden nur *die eine ewige Wahrheit* schauen! – – –

Beschluss

Mit gutem Rechte hat der *Spott*, der so manche, sonst unheilvolle Spannung entspannt, sich der «*Frommen*» bemächtigt, die aus der Frömmigkeit ein Paradieren mit «Gesangbuch» und Andachtsrequisiten, ein himmelndes Augenverdrehen, ein selbstgerechtfertigt-salbungsvolles Getue zu machen wussten.

Es darf aber doch auch nicht vergessen werden, dass es nun manchen Menschen schwer fällt – und es dürften nicht wenige sein –, überhaupt noch an den *Wert* der *echten* «Frömmigkeit» zu glauben. –

Auch wenn sie im *besten* Sinne «*fromm*» zu sein vermöchten, fühlen sie sich doch zu sehr bereits mitbetroffen durch den berechtigten

Spott, auch wenn der nur *Frömmelei* und *Pharisäertum* zu treffen sucht, als dass sie noch wagten, offen einzugestehen, wie schal und gehaltlos ihnen ein Dasein ohne wahre *Frömmigkeit* erscheint.

Man mag es *töricht* schelten, wenn zaghafte Seelen solcherart ihrem besten Fühlen misstrauen, und doch ist in dieser Scheu zugleich eine hohe Wertung *echter* Frommheit, *echter* «*Frömmigkeit*» enthalten, denn die Ängstlichen fürchten im Grunde nur die *Entweihung* einer inneren Erfahrung, die ihnen *heilig* ist ...

Dennoch könnte man wohl hier sagen, dass nur *subjektive* Werte in Frage stünden, so dass alsdann die echte Frömmigkeit denn doch *nur Wenigen* Bedürfnis, *Wenigen*, ihrer Art nach, «*angemessen*» wäre? –

Da ich dir jedoch versprochen habe, dich recht zu leiten und auf sicheren Weg zu führen, der du nach dem «*Sinn des Daseins*» suchst, so muss ich dir nun am Beschluss der Führung auch zu zeigen suchen, dass du den Sinn des Daseins nie erfassen und begreifen kannst, wenn dich nicht *echte*, reine *Frömmigkeit* erfüllt! – –

Ich sagte dir schon bald, dass du *in neuer Weise fragen* lernen müsstest: – dass du *nicht* fragen solltest nach dem «*Sinn des Daseins*», sondern danach, *wie* du *deinem* Dasein «Sinn» *verleihen* könntest...

Fragst du jedoch, wie ich dich fragen lehrte, so weiß ich dir wahrhaftiglich zuletzt nichts Besseres zu sagen, als den hier nun folgenden Rat:

Erfülle dein Herz mit wahrer, echter lauterer Frömmigkeit!

So nur wirst du deinem Dasein *ewig* gültigen «*Sinn*» verleihen! – – –

Ich hoffe allerdings, dass du deine Frage nach dem «*Sinn des Daseins*» nicht aus jener platten Oberflächen-Neugier stelltest, die nur danach fragt, wie erdenhaft enger Verstand – und sei es auch der Verstand des Weisesten der Weisen – sich dieses Dasein leidlich «erklärbar» machen könne?! –

Solcher *Neugier* Nahrung zu bieten, ist wahrlich *nicht* Aufgabe meiner Lehre, und *ferne* stehen mir die selbstsüchtig-ängstlichen «*Kinder dieser Welt*», die immer nur erfahren wollen, *was* ihrer einst *wartet*,

statt immer so zu *handeln*, dass nur *das Beste* ihnen zum Erbteil werden *kann* ...

Wer sich hier «*getroffen*» fühlt, den mag es *wie Peitschenschlag* treffen, damit er aus seinem Dämmertraum endlich *erwache* und zu seinem Besten *reif*, – zu seines Erbes Erwerb *berechtigt* werde!! –

Wenn ich davon rede, dass du deinem Dasein «*Sinn*» zu geben vermagst, so ist mir nur daran gelegen, dir zu zeigen, dass dieses Dasein, – obwohl an sich schon so vieler «*Ursache*» unabänderliche «*Folge*», – wieder nur *neuer* Folge Ursache wird, und dass du *Macht* hast, die Folge nunmehr zu *bestimmen*, soweit deine Macht reicht, *dieses Dasein* umzugestalten! – – –

Es handelt sich *keineswegs* nur etwa darum, *erhabene Gefühle* in dir zu erzeugen, oder gar den kindisch-eitlen Glauben in dir wachzurufen, als hättest du eine «*Mission*», und seiest der Gottheit überaus wichtig in allem deinem Tun! –

Du magst auf dieser Erde wohl der Mächtigste und Erhabenste sein, der Erbe alter Geschlechter, vererbten Herrscherwillens und unermesslichen Besitzes, und bleibst doch als Erdenmensch vor dem Werturteil der Ewigen *ein armer, törichter Wurm*, den ein Fußtritt zertreten kann, auch wenn das Herz, das diesen Fuß bewegt, dich gerne schonen möchte!!!

Die *Umgestaltung* deines Daseins, die deines Daseins *Folge* umgestaltet, erfordert *mehr* von dir, als nur einen Wandel deiner

Gefühle, – eine Transponierung deines seitherigen *Erdengeltungswillens* in die Bereiche *ewigen* Erlebens! –

Magst du unter Herrschern der Allermächtigste sein, oder unter Bettlern der Allerärmste, so musst du in beiden Fällen wissen, dass alles das wahrhaft *irrelevant*, – in *jeder* Hinsicht *wesenlos* ist, vor dem Angesicht Derer, die *des wesenhaft-wirklichen, ewigen Geistes Priester und Könige* sind, auch wenn sie dich hier auf dieser Erde nach deiner *irdischen* Geltung *gelten lassen*, soweit du selbst es ihnen möglich machst! – – –

Was *geistiges Gesetz* von dir erheischt, ist wache, wohlüberlegte *Tat!* – –

Es wird gewiss nicht etwa «*zu viel*» von dir verlangt!

Du musst nur *beweisen*, dass es dir *ernst* ist mit deinem Streben, und diesen *Beweis* kannst du lediglich erbringen, indem du die Macht, die dir über *Irdisches* gegeben ist, gebrauchst, um dir im *Ewigen* Schätze zu sichern, die «weder Rost noch Motten fressen» können! – – –

Hier gibt es *keinen* «*Erlass*» und *keine* «*Umwandlung*» des Geforderten, so gerne dir auch die ewige Liebe Erlass und Umwandlung nach *deinem* Ermessen gewähren möchte! –

Auch wirst du dich hüten müssen, etwa zu glauben, dass du *den Geist der Ewigkeit* vielleicht ein wenig *täuschen* könntest, um *scheinbar* zu *tun*, was von dir verlangt wird, und doch zu *unterlassen*, was deiner irdisch-engen Eigenliebe widerstrebt! – –

Du *wirst* nicht «*gerichtet*», sondern *richtest dich selbst* durch die Benützung dessen, was deiner Macht auf Erden untertan ist!

Bist du ein armer *Bettler*, so darfst du sicher sein, dass das, was du *aus deiner Armut* wirken wirst, gewiss *nicht geringeren* Wertes ist, als die Großtaten eines Reichen, – doch lebst du im *Reichtum*, so wird dein Erdenwirken *nur insoweit* geistig gelten, als es eben diesem Reichtum *angemessen* ist ...

Du wirst dann aus dem, was dir übergeben ist, auch deinen gerechten Beitrag leisten müssen, um *das Kapital des Geistes* hier in dieser Sichtbarkeit zu mehren!–

Du selbst musst wissen und erfühlen, was der *Geist der Ewigkeit*, dem du entstammst, *von dir verlangt* an *materiellem* Einsatz in dieser Welt

materieller Außenwerte, – und du wirst gewiss im Geistigen nicht weiterkommen, suchst du dich zu entziehen, wo du *auch in erdengültigen* Werten darbringen sollst, was du vermagst ...

Es handelt sich keineswegs etwa darum, dein Hab und Gut zu verteilen, – aber aus dem, was du besitzest, ergibt sich, was du darbieten *kannst*, um Geistiges in dieser Erdenwelt zu verankern, wie auch nach gleichem Maße das Maß deines dir übertragenen, dich verpflichtenden *Wohltuns* sich bestimmt. – –

Vom *Geiste* her ist *nur* gefordert, dass dein geistiges Streben stets *auch dein äußeres Dasein* mit erfasse, und somit alle äußere Macht, die dir gegeben ist, *in den Dienst der Ewigkeit* stelle....

Niemals wird etwa *mehr* von dir verlangt, als was du wirklich leisten *kannst*, ohne Pflichten, die aus deinem äußeren Dasein sich ergeben, zu versäumen. –

Es kommt jedoch *bestimmt* ein Tag, an dem du es bitterlich bereuen würdest, des Geistes Forderung *nicht* erfüllt zu haben!

– – –

Da du aus deinem *ewigen* Leben niemals entfliehen kannst, so ist es wahrlich *Weisheit*, auch in dieser Erdenzeit bereits nach *seinen* Gesetzen sich einzurichten.

Auch dieses *Erdendasein* ist ja nur begründet in deinem *ewigen* Leben, dem es wenig verschlägt, auch wenn du es *leugnen* zu dürfen glaubst!

Du wirst diesem Dasein wohl nicht anders einen «*Sinn*» zu geben vermögen, als dadurch, dass du es wach und bewusst als Teil deines *ewigen* Lebens zu erleben suchst! – –

Das aber vermagst du nur, wenn du dem argen Irrtum entsagst, der dir vorgaukeln will, du könntest dereinst bewusst im *ewigen* Leben stehen, auch *ohne* vorher *dein Erleben dieses Erdendaseins geistgerecht gestaltet* zu haben! –

Willst du deinem Dasein «*Sinn*» verleihen, so ordne *alles* was du hier beginnen magst, stets *derart*, dass auch *ewige* Werte durch dein Tun gefördert werden! – –

«*Sinn*» hat dein Dasein wahrlich nur wenn es *weiterzeugend* wirkt, und seine Früchte dir *erhalten* bleiben *für alle Ewigkeit!* – – –

Ende

Inhalt